

PRÜFUNG FÜR DAS GERMANISTIK - GRUNDSTUDIUM

(PGG - PRÜFUNG) 2000

DIKTAT (10 P)

(15 Minuten)

Sie hören den Text dreimal. Zuerst hören Sie den ganzen Text einmal an. Dann schreiben Sie den Text Satz für Satz. Die längeren Sätze werden in Teilen vorgelesen. Zuletzt hören Sie den ganzen Text noch einmal. Nun fangen wir an!

I. HÖRVERSTEHEN (20 P)

(20 Minuten)

Teil 1: Alltagssituationen

Sie hören im folgenden 6 Minidialoge nur einmal. Markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen.

- | | | |
|-----------------------------------------|------------------------------|-------------------------------|
| a. Um 4 Uhr nachmittags | b. Um 2 Uhr nachmittags | c. Vor 14 Uhr |
| a. Am Resturanteingang | b. Im dreizehnten Stock | |
| c. Am Resturanteingang im dritten Stock | | |
| a. Paketkarten | b. Postkarten | c. Landkarten |
| a. Aus Bayern | b. Aus Salzburg | c. Aus Sachsen |
| a. Um Getränke zu bestellen | b. Um das Essen zu bestellen | c. Um eine Suppe zu bestellen |
| a. Beim Arzt. | b. In der Apotheke | c. Zu Hause. |

Teil 2

Nun hören Sie fünf kurze Texte. Jeden Text hören Sie zuerst einmal, dann lesen Sie die Aufgaben und danach hören Sie ihn noch einmal. Markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen. (a = richtig, b = falsch)

Text A

- Das Bordrestaurant ist hinter den Wagen der ersten Klasse.
- Die Deutsche Bundesbahn führt im Intercity Mozart 324 eine Befragung durch.
- Die Forschungsgruppe kennt die Gewohnheiten der Fahrgäste besser.
- Die Forschungsgruppe Hagen hat einige Gäste befragt.

Text B

- Die Gäste der Partnerschaft von Karlsberg bleiben einige Tage in Karlsberg.
- Die Gäste der Partnerstadt kommen zum ersten Mal in die Stadt Karlsberg.
- Beide Seiten diskutieren über Verkehrsprobleme
- Der Sprecher vertritt den Stadtrat.

Text C

- Der Student ist mit seiner Arbeitsstelle unzufrieden, weil die Arbeit anstrengend ist
- Er verdient sechzehn Mark pro Stunde.
- Er arbeitet jeden Tag 4 Stunden.

Text D

- Frau Müller kommt zu Herrn Kaufmann, um eine Arbeit zu suchen.
- Was Herr Kaufmann anbieten kann, ist nur eine Halbtagsarbeit.
- Frau Müller darf nur einen Monat diese Arbeit machen.

II. LESEVERSTEHEN (20 P)

(40 Minuten)

Text A

Danni

ine Kindheit wie viele andere: Danni lebt mit Mutter, Vater und Schwester zusammen. Die Familie bricht auseinander. Ingrid will raus und studieren, mag nicht mehr diese

usfrauenexistenz führen. Die Kinder sind noch klein. Sie sucht mit ihnen eine neue Wohnung. Die Freunde der Familie lassen sich nicht mehr sehen.

Danni kommt auf ein Gymnasium, sie ist sehr tüchtig. Das Lernen macht ihr Spaß. Dannni geht nur in die Realschule, mal sehen, ob er es dann auch noch schafft. Ingrid versucht jeden Morgen mit den Kindern aufzustehen. Manchmal kann sie die Augen kaum aufmachen. Sie lernt jetzt auf dem zweiten Bildungsweg. Vom Vater ist kaum mehr die Rede, doch Danni hat Sehnsucht nach ihm. Er möchte jetzt bei ihm leben. Der Vater ist einverstanden, er sagt: „Ein Mädchen gehört zur Mutter, ein Junge zu seinem Vater.“

Danni hat Schwierigkeiten in der Schule. Dem Vater wird das zuviel. Er möchte Musik machen und studieren. Dannni geht zu Ingrid zurück. Eines Abends kommt er nicht mehr nach Hause zurück. Alles Suchen bleibt erfolglos. Am nächsten Tag steigt er über das Fenster ein und tut so, als wäre nichts gewesen.

Danni ist jetzt mehr unterwegs als zu Hause. Er ist dreizehn, geht aber nicht mehr zur Schule. Dannni schläft jetzt hauptsächlich in Treppenhallen und in alten Häusern. Ingrid hofft auf den Winter, doch er hält es bei minus sieben Grad draußen aus.

Danni ist zwischenzeitlich dem Jugendamt aufgefallen: In Kaufhäusern hat er einige Sachen geklaut; er ist unpflechtig, es hagelt Drohungen; eine Akte wird angelegt. Dann kommt Danni in ein Heim in der „Unter Nordseeluft“. Aber er treibt sich wieder in der Kleinstadt herum. Jeder kennt ihn. Seine Mutter bringt ihn ins Heim zurück. Es ist gar nicht daran zu denken, ihn nach Hause zurückzuholen. Er will das gar nicht. „Er weiß gar nicht, was er will.“

Aufgaben: Markieren Sie bitte die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

1. Die Familie bricht auseinander, weil die Mutter _____.

- a. eine neue Wohnung bekommen will
- b. die alten Freunde nicht mehr sehen will
- c. nicht mehr Hausfrau sein will

2. Dem Text nach macht das Lernen _____ Freude.

- a. der Mutter
- b. der Tochter
- c. Danni

3. „Vom Vater ist kaum mehr die Rede“. Das heißt, dass man _____.

- a. fast nicht mehr vom Vater spricht
- b. sich kaum noch mit dem Vater unterhält
- c. keine Rede über den Vater hält

4. Die Mutter hofft, dass Danni _____.

- a. in der Schule Fortschritte machen könnte
- b. die Winterkälte ertragen könnte.
- c. im Winter endlich nach Hause kommen könnte

5. Schließlich wohnt Danni

- a. in Treppenhallen und in alten Häusern
- b. in einem Heim einer kleinen Stadt
- c. bei seiner Mutter in einer neuen Wohnung

Text B

Stürmische Nacht

Ein alter Mann fuhr auf das offene Meer hinaus. „Komm zurück“, riefen die Jungen. Aber wie manche alten Männer war er auch schwerhörig und eigensinnig: Er wollte allein fahren und den Jungen zeigen, dass er noch nicht zum alten Eisen gehörte.

Zeit draußen warf der Alte die Netze aus; eine schwere Arbeit für ihn. Dann wartete er viele Stunden auf den großen Fang. Er hatte sich geschworen, so lange draußen zu bleiben, bis auch das letzte Netz mit reicher Beute gefüllt war.

Eine Nacht kam. Die schwachen Augen des alten Mannes hatten große Mühe, den dunklen Lichtwärmen der Fische zu folgen. Ab und zu prüfte er die voller werdenden Netze.

Der Sturm kam. Der Alte wachte aus leichtem Schlaf auf. Er hatte große Angst und Hoffnung; denn er wußte, dass in stürmischen Nächten die größten Fische ins Netz gehen. Bis zum frühen

orgen halfen ihm oft geübte Handgriffe und in langen Jahren erworbenes Wissen über das Meer, die gefährlichen Stunden zu überwinden.

In der größten Gefahr war er, als der Sturm fast vorüber war. Erschöpft sank er in tiefen Schlaf, und das Boot trieb steuerlos. Die vollen Netze drohten zu zerreißen, die reiche Beute der stürmischen Nacht schien verloren.

Da tauchten größere Boote auf. Die jungen Fischer hatten sich aufs Meer gewagt, um den alten Mann zu suchen, obwohl wenig Hoffnung war. Sie fanden ihn schlafend im treibenden Boot und nahen in den gefüllten Netzen Fische von unbeschreiblicher Größe und Schönheit. Es war ein größerer Fang, als ihn je ein Fischer gemacht hatte. Sie weckten den alten Mann und lobten dessen unglaubliche Leistung. Der aber sagte nichts. Er empfand nur tiefe Enttäuschung. Er hätte es schon ohne fremde Hilfe schaffen müssen.

Aufgaben: Markieren Sie bitte die Lösungen auf dem Antwortbogen!

6. "Er gehörte noch nicht zum alten Eisen", das bedeutet, dass _____.
 - a. er noch nicht alt war
 - b. er noch viel Kraft hatte
 - c. er noch gut hören konnte
7. _____ war für ihn eine schwere Arbeit.
 - a. Aufs Meer hinauszufahren
 - b. Das Netz mit Fischen zu füllen
 - c. Das Netz auszuwerfen
8. Der alte Mann hat in der Nacht _____ geschlafen.
 - a. gar nicht
 - b. nur leicht
 - c. ganz fest
9. Viele Fischer kamen, um _____.
 - a. mit dem Sturm zu kämpfen
 - b. die vollen Netze von Fischen zu bewundern
 - c. den Alten zu retten
10. Der alte Mann war sehr enttäuscht, weil _____.
 - a. ihm geholfen wurde
 - b. die Netze nicht voll gefüllt wurden
 - c. einer der Fischer einen größeren Fang als er gemacht hat

Text C

Akademiker heute - Ohne Zukunft

Immer mehr Hochschulabsolventen finden nach dem Studium keine Arbeit. In zehn Jahren, so schätzt das Arbeitsamt, gibt es für 3,1 Millionen Hochschulabsolventen nur 900 000 freie Stellen. Die Studenten wissen das natürlich und die meisten sehen ihre Zukunft nicht sehr optimistisch. Trotzdem studieren sie weiter. "Was soll ich denn sonst machen?", fragt die Kieler Germanistikstudentin Conny Ahrens (21). Ihr macht das Studium wenig Spaß, weil der Konkurrenzkampf heute schon an der Uni beginnt.

Vera Röder (27) hat an der Universität Köln Psychologie studiert. Obwohl sie ein gutes Examen gemacht hat, ist sie immer noch arbeitslos. "Ich habe schon über zwanzig Bewerbungen geschrieben, aber immer war die Antwort negativ. Man sucht vor allem Leute mit Berufserfahrung und die habe ich nicht."

Aufgaben: Markieren Sie bitte die Lösungen auf dem Antwortbogen! (a = richtig, b = falsch)

1. Immer mehr Studenten sind nach dem Examen arbeitslos, weil es zu viele Akademiker gibt.
2. Conny Ahrens studiert nicht gern, weil sie sich nicht für Germanistik interessiert.
3. Vera Röder hat keine Angst, weil sie ein gutes Examen gemacht hat.
4. Vera Röder bekommt negative Antworten für ihre Bewerbungen, weil sie noch nie gearbeitet hat.

Text D

Das Wetter

Nicht ohne Grund ist das Wetter das beliebteste Gesprächsthema. Als ein wichtiger Faktor der Umwelt beansprucht es unser ständiges Interesse. Stimmung, Gesundheit, ja sogar die wirtschaftliche Lage des Menschen hängen von ihm ab. Deshalb bemühen sich die Menschen

Zeitungen zu 60 bis 80 % von der Werbung abhängig. Sie werden also möglichst nichts schreiben, was die Werbekunden ärgern könnte. Zweitens werden immer mehr Zeitungen von einigen wenigen großen Verlagen aufgekauft, die dann in der (76) auch die Inhalte dieser Zeitungen beeinflussen.

International am bekanntesten ist die *Neue Zürcher Zeitung* (77) einem aktuellen, ausführlichen Wirtschaftsteil und guten Auslandskorrespondenten. Innenpolitisch dagegen sind die (78) der Zeitungen nach Meinung vieler Schweizer nur (79) durchschnittlicher Qualität. Die höchste Auflage hat der *Blick*, eine Zeitung, die in (80) an die deutsche Zeitung *Bild* erinnert. An zweiter Stelle (81) der *Tages-Anzeiger*. Er beherrscht den Markt in der (82) Zürich und gilt bei vielen Fachleuten als eine sehr ordentliche Zeitung. Die beste Schweizer Zeitung ist ein Wochenblatt, und (83) die *Weltwoche*. Ihre Journalisten schreiben nicht nur gut, sondern sie sind auch häufig die ersten, die skandalöse (84) entdecken und veröffentlichen.

Text B

Wissenschaftler entdecken den sechsten Sinn

Der Mensch hat fünf Sinne - falsch! Es sind sechs: Forscher der Münchner Universität haben jetzt den sechsten Sinn entdeckt - in der äußeren Schicht des vorderen Schädels, der sogenannten Großhirnrinde. Sie sorgt (85), dass wir selbst in extremen Lagen nicht (86) dem Gleichgewicht geraten. Sie läßt uns, ohne (87) uns das bewußt ist, Schwerkraft und Körperstellung wahrnehmen. (88) das zu verdeutlichen, mag dieses Beispiel dienen: auch (89) einem Raum, der völlig abgedunkelt ist, (90) man zu jeder Zeit, wo oben und (91) ist. Fühlen, riechen, schmecken, hören, sehen - das sind die fünf klassischen Sinne. Dass da noch einer sein muß, das wurde bisher nur vermutet: der Gleichgewichtssinn.

Das Team von Wissenschaftlern der Universität München (92) eine Reihe von Experimenten mit Personen durch, (93) denen unterschiedliche Teile des Gehirns in ihrer Funktion gestört waren. Dabei stellte sich eindeutig heraus, dass Patienten, deren Großhirnrinde geschädigt war, immer auch (94) Störungen des Gleichgewichtssinns litten. Die Münchner Forscher haben damit bewiesen: Der Mensch hat sechs Sinne!

Formen Sie die unterstrichenen Satzteile bzw. satzwertige Partizipialkonstruktionen in Nebensätze um oder umgekehrt. Schreiben Sie die Lösung auf dem Antwortbogen. (4P)

Das sorgfältig in Kisten verpackte Obst wurde ausgeladen.

In Berlin angekommen, besuchte er gleich seinen Freund.

Allgemein formuliert, kann man sagen, dass die Mannschaft eine sehr gute Leistung vollbracht hat.

Wenn man mit anderen Gebieten vergleicht, sind die Ernteerträge hier in diesem Jahr sehr gering.

Bitte vervollständigen Sie die Sätze situationsun gemessen. Schreiben Sie die Lösung auf dem Antwortbogen. (4P)

Du bist ganz schön braun und siehst prima aus. Wie kommt denn das?

⇒ _____

0. Du brauchst heute doch nicht ins Büro zu gehen.

⇒ Ja, schon richtig, aber _____, Ich habe nämlich einen Termin.

1. Ich habe gehört, du warst letzte Woche auf dem Huangshan. Wie ist der Berg?

⇒ Traumhaft schön. Es ist der schönste Berg, _____

2. Kannst du den nächsten Film empfehlen?

V SCHRIFTLICHER AUSDRUCK (15 P)

(35 Minuten)

Schreiben Sie einen Text zu einer der folgenden Aufgaben. Ihr Text sollte nicht weniger als 120 Wörter haben.

1. Schreiben Sie eine spannende Geschichte.
2. Schreiben Sie eine Inhaltsangabe zum folgenden Text.

Zeuge Dieter

Viele Zuhörer sind in den Gerichtssaal gekommen; denn die Zeitungen hatten damals alle über den schweren Unfall berichtet. Im Saal ist es fast still, die Leute flüstern nur. Dieter, den die Mutter begleitet, tritt zögernd ein. Er setzt sich scheu in eine Bank und schaut sich nicht um. Vor ihm sitzt bleich, starr vor sich hinblickend, jener Motorradfahrer, der den Michael überfahren hat. Er ist der Angeklagte.

Der Richter tritt mit den Geschworenen ein. Die Zuhörer im Gerichtssaal erheben sich. Dieter klopft das Herz, als er mit den andern Zeugen vortreten muss.

“Ich eröffne die Hauptverhandlung in Sachen des Verkehrsunfalls Michael Wolfenstein.” Die Zeugen müssen nun draußen solange warten, bis sie einzeln gerufen werden.

Die Wände im Gang sind kahl. Kaum wagt hier jemand zu sprechen. Dieter rührt sich nicht auf seinem Platz. Er zählt die gelben Bodenplatten, die vielen Türen und Treppenstufen. Dies bringt ihn von den trüben Gedanken, die ihn quälen, etwas weg. Aber immer wieder kehren sie zurück zu der Frage: Wer hat die Wette damals vorgeschlagen, war ich es? Hatte ich nicht mit meinem neuen Fahrrad geprahlt und den Michael herausgefordert? Bin ich mitschuldig?

Da wird Zeuge Dieter plötzlich hineingerufen. Alle schauen auf ihn. Der Richter sieht ihn freundlich an und sagt: “Bist du Dieter Weber, Schüler des 4. Schuljahres?”

“Ja, 10 Jahre bin ich alt!”

“Du hast Michael Wolfenstein gut gekannt?”

“Er war mein Freund”, sagte Dieter.

Sie waren Nachbarskinder gewesen, sie hatten im Garten Indianer gespielt und miteinander Beeren im Wald gesucht.

“Ihr seid damals Rad gefahren? Erzähl es genau! Sag, wie es wirklich war!”

“Wir machten ein Wettrennen. Beim Brunnen war der Start. Michael war sehr lustig und zählte bis drei. Schon saßen wir im Sattel und brausten los.”

“Auf der Straße?” sagt der Richter etwas streng.

“In der Kapellengasse.”

“Und?” fragt der Richter weiter.

“Michael war vor mir, schoß über das Ziel hinaus und raste in die Kreuzung hinein. Ich aber hielt an, hob die Hand und schrie!”

Dieter stockt.

“Warum hast du geschrien?”

“Aus Angst.”

“Wieso aus Angst?”

“In der Kreuzung ist doch immer großer Verkehr! Und da kam auch schon das Motorrad und überfuhr Michael.”

Dieter schlägt die Augen nieder und steht stumm und betrübt da.

Und dann?” forscht die Stimme des Richters weiter.

“Dann,” sagt Dieter leise, “dann war Michael tot.”

Drei Stunden dauert die Gerichtsverhandlung. Das Urteil wird verkündet. Das Gericht spricht den Motorradfahrer frei. (F. Mettenleiter)